

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7^{1/2} Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholg. g.
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 179.

Wittwoch den 21. August.

1895.

Für den Monat September werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsbrechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. In Oesterreich wurde der Geburtstag des Kaisers Franz Josef durch Parade der Truppen, Gottesdienst und Volksfeste feierlich begangen. — Die Krankheit des Erzherzogs Franz Ferdinand scheint bedenklicher zu sein, als nach den Wiener Meldungen anzunehmen ist. Der „Kön. Jg.“ zufolge hat Prof. Schrötter, der an das Krankenlager berufen wurde, große Schonung angerathen, da der Patient Blut spuckt. Von Döberl begab sich Prof. Schrötter nach Fischl, um dem Kaiser Bericht zu erstatten. — Der Statthalter von Galizien Graf Badeni wurde zum Kaiser berufen und hat sich nach Fischl begeben. Man nimmt an, daß die Berufung mit der Bildung des definitiven Kabinetts zusammenhängt. — Ueber die Nationalitätenfrage in Ungarn hat sich der ungarische Ministerpräsident Baron Banffy in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter eines Wiener Blattes geäußert. Der Ministerpräsident führte aus, ein gegenseitiges Gefühl gegen Ungarn existiere bei den Nationalitäten wohl nicht im Volke, aber in gewissen Schichten der Intelligenz, die sich alle Mühe geben, ihre Selbstliebe dem vertraglichen, friedlichen Vauerthum einzuschleimen. Alsdann führte Banffy Daten an, wonach die Klassen über die Unterdrückung der Nationalitäten in Ungarn völlig haltlos sind, und erwähnte, daß in allen rumänischen, slowakischen und serbischen Dörfern Ungarns die Volkssprache in Gemeinde, Schule und Kirche ausschließlich dominiere. In Ungarn befänden heute dreitausend Elementarschulen mit rumänischer Lehrsprache; die ungarische Staatsprache figurire in diesen Schulen nur unter den Unterrichtsgegenständen, ohne wirklich gelehrt zu werden. In keinem viereckigen Lande seien ähnliche Verhältnisse zu finden. Die Regierung könne den Nationalitäten wohl keine weiteren Conzessionen verweigern. Die Sprachenfrage werde als Agitationsmittel zu Gunsten von Tendenzen verwertet, welche in letzter Linie auf Zersplitterung einer föderalistischen Politik abzielten. Es sei Pflicht der Regierung, diesen Tendenzen entgegenzutreten, da die Geltendmachung derselben die gemeinsamen Institutionen gefährden würde. Zunächst wäre die gemeinliche Verfassung bedroht, welche einen Faktor des internationalen Ansehens der Monarchie bilde. Die ungarische Regierung sei fest entschlossen, den Dualismus, der sich gegen die ungarische extreme Stimmung siegreich behauptet habe, gegen alle Ansetzungen zu schützen.

Rußland. Als Nachfolger des Barons von Wahrenheim auf dem russischen Botschafterposten in Paris soll nach der „Kön. Jg.“ der Generalkonsul und stellvertretende Kriegsminister Obrutschew in Aussicht genommen sein; neuerdings aber heißt es, der General sei durch seine aufreibende Thätigkeit körperlich demaßen angegriffen, daß er selbst meine, auf den persönlich ihm sehr wünschenswerten Pariser Posten verzichten zu müssen. Dies dürfte übrigens mit Absichten des Ministeriums des Aeußern zusammenfallen, das mehr für einen gewiegten Fachdiplomaten in Paris ist. Betreffs des Nachfolgers Durnowos verlautet jetzt, nicht Geheimrath Plehwe, sondern der jetzige Justizminister Murawiew werde das Ministerium des Innern erhalten und an seiner Stelle Plehwe Justizminister werden.

Frankreich. In Paris war am Sonnabend

der Ministerrath unter dem Vorsitz des Präsidenten Faure zu einer Sitzung verlammet. Der Minister des Aeußern Hanotaux theilte mit, daß der französische Gesandte in Rom der italienischen Regierung eine diplomatische Note überreicht habe, welche die Aufkündigung des italienisch-tunesischen Handelsvertrages enthält. Kriegsmilitär General Zurlinden machte seinen Kollegen Mitteilung über die Expedition in Madagaskar. Das Expeditionscorps rüde im Innern der Insel weiter vor, und die Zahl der Kranken und Reconvaleszenten überschreite nicht ein Zehntel des Effectivbestandes. — Dem Vernehmen nach dürfte Frankreich außer dem italienischen auch die Meistbegünstigungsverträge Oesterreich-Ungarns und Englands mit Tunis kündigen. — Aus Madagaskar melden die von Damatave eintreffenden Zeitungen, die Hovas seien eingeschlossen, Tananarivo in Brand zu stecken und sich nach dem Süden zurückzuziehen. Der General der Hovas, der bei Maro way geschlagen wurde, sei abgeurtheilt und lebendig verbrannt worden. Alle in Amerina anlässigen deutschen und englischen Kaufleute und Missionare seien vertrieben worden. Die Autorität und das Ansehen des Premierministers seien im schnellen Abnehmen begriffen.

Türkei. Zur armenischen Frage haben bekanntlich die Botschafter der drei Mächte England, Frankreich und Rußland der Pforte eine Note überreicht. Ueber den Inhalt derselben verlautet nachträglich, dieselbe reformire bloß die von Seiten der Türkei gemachten Zugeständnisse und stelle die Art und Weise fest, wie dieselben seitens der Mächte aufgeführt werden. Die Note verlange die Präzisierung der gänzlich unverständlichen Stellen der türkischen Aufstellungen. Betreffs der Punkte, deren Annahme die Mächte wünschen und die bisher nicht acceptirt wurden, enthalte die Note nur die Bestimmung, daß die Mächte sich die Feststellung dieser Punkte in einer weiteren Note vorbehalten.

Ostasien. Die jüngsten Ereignisse in China geben den Franzosen, die gütwillig zu der chinesischen Anleihe für Geld hergegeben haben, doch viel zu denken. Der Pariser „Figaro“ macht darüber folgende Aufzeichnungen: „Wir stehen heute einer Gesamtexpedition der europäischen Marinen nach dem äußersten Orient näher als zur Zeit, da die japanischen Armeen gegen Peking marchirten. Auf der anderen Seite sucht Japan, nachdem es wider Willen einen Frieden angenommen, der ihm nur halb gefiel, nach Vorwänden, um sich den eingegangenen Verpflichtungen zu entziehen. Es erklärt, daß es Korea nicht räumen wird, was einer Herausforderung an Rußland gleichkommt. Man stelle sich die Ueberraschung eines Anekdotikers der in Paris aufgelegten russisch-chinesischen Anleihe bei diesen Nachrichten vor. Der gute Mann hatte sich eingebildet, mit seinem Geld zur Beruhigung Chinas, zur Befriedigung Japans, zur Größe Rußlands und zum Ruhme Frankreichs beizutragen. Es war beinahe das Ergebniß eines Austerlitz unter der Form einer vierprozentigen Gelddanage. Wir haben uns schwer verrechnet. Wir haben uns wieder einmal von der Verführung der Geschäftspolitik hinreißen lassen. Das wird uns wieder viel Geld kosten, aber uns nicht helfen.“ — Aus Korea wird von der russischen Telegraphenagentur die Nachricht verbreitet, daß der König den japanischen Gesandten empfangen habe. Dieser verlangte die Herstellung des alten Regimes und drohte mit Repräsentation. Der König ist ohne Macht, letztere ist in festen Händen der Konservativen.

Deutschland.

Berlin, 20. August. Gestern früh nahm der Kaiser im Neuen Palais die Vorträge des Chefs des Geheimen Civilcabinetts Biers. Geh. Rathes Dr. v. Lucasus entgegen und begab sich mittels Sonderzuges nach Berlin, um der Feierlichkeit der

Kriegervereine auf dem Tempelhofer Felde beizuwohnen. Vom Tempelhofer Felde nach dem königl. Schlosse sich begebend, hörte Se. Majestät dableib die Marinevorträge und trat gegen 2 Uhr nachmittags mittels Sonderzuges die Reise nach Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel an. Der Kaiser wurde hier bei seiner Ankunft auf dem Bahnhofe von der Kaiserin begrüßt. Die Majestäten fuhren in offenem Wagen nach dem Schlosse. Eine zahlreiche Volksmenge jubelte denselben auf der Fahrt zu.

— (Der Kaiser) hat am Sonntag bei der Erinnerungsfeier der 1. Garde-Infanterie-Brigade folgende Ansprache gehalten:

„Bewegten Herzens danke Ich Ihnen für die schönen Worte, welche den Ausdruck der Gefühle aller hier versammelten Kameraden zusammengefaßt haben. Der Boden, auf dem wir uns befinden, ist durch die historischen Erinnerungen geheiligt. Von hier aus entließ Mein hochseliger Herr Großvater die Bataillone des 1. Garde-Regiments bei ihrem Ausrück ins Feld, nachdem Er ihnen anfeuernde Worte zugerufen hatte. Hier versammelte Er das 1. Garde-Regiment, um bei der 10-jährigen Feier als deutlicher Kaiser Seinen Dank und Seine Anerkennung dem Regimente für seine Leistungen im Kriege kundzugeben. Ich will darum Mich kurz fassen, denn heute reden die Thaten zu uns. Die großen Erfolge, welche unter Kaiser Wilhelm's Führung die Armee und insbesondere die preussischen Garden erfochten, wurzeln doch zuletzt in dem, was uns der hochselige Herr eingepflanzt hat. Was machte die große Kraft unserer Armeen aus? Es war die unbedingte Hingabe an einen Willen, den ihres obersten Kriegsherrn. Unerfülltlich sollen daher für uns drei Tugenden daheben, welche der Beremigte selbst als die drei Hauptstützen seiner Armee bezeichnete: „Die Tapferkeit, das Ehrgefühl und der unbedingte Gehorsam.“ Lassen Sie uns diese drei Eigenschaften mit unermüdlicher Arbeit aufrecht erhalten und kräftigen, dann wird unsere Armee das bleiben, wozu sie Kaiser Wilhelm der Große geschaffen hat. Sie wird dann die Grundlage für den Frieden Europas sein und den Spruch des General-Feldmarschalls Moltke rechtfertigen: „Wir sind nicht nur stark genug, den Frieden Europas zu erhalten, sondern auch denselben zu erzwingen.“ Mit herzlichem Glückwunsch an die Brigade zu dem heutigen herrlichen Ehrentage, den sie in Anwesenheit so vieler braver Mitkämpfer des heutigen Tages St. Privat feiern kann, erbehe ich mein Glas und trinke auf das Wohl meines 1. Garde-Regimentes, der gesammten Garden und meiner Armee.“

— (Eine Ansprache des Kaisers an die alten Krieger.) Bei der am Montag Mittag auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin stattgefundenen Jubelfeier der Kriegervereine, bei welcher 13 645 Mann in Front standen, beehrte Se. Majestät auch die einzelnen Vereine; dieselben traten zu einem einem Biederle zusammen, worauf der Kaiser in ihrer Mitte Auffsellung nahm und nachdem er „Stillestehen“ kommandirt hatte, folgende Worte an seine alten Krieger richtete:

„Kameraden! Ich ehre das Andenken Meines verstorbenen Herrn Großvaters, indem Ich die Erinnerungen nachrufe, die der heutige Tag zeitigt. Ohne Selbstüberhebung und in voller Anerkennung der Bravour, welche ein tapferer Gegner bei seiner Vertheidigung entwickelt hat, können wir stolz sein auf unseren Sieg, den uns die Einigkeit der deutschen Stämme erlitten hat. Gott war mit uns und hat unserer gerechten Sache zum Siege verholfen. Ich freue Mich, so viele der alten Krieger Meines Herrn Großvaters unter euch zu sehen. Möge der heutige Tag der Ausgangspunkt eines neuen Kampfes für uns sein, den ihr kämpfen möget unter Erinnerung an den Fahnenreiz, den ihr geleistet habt. Kämpft für die Achtung vor dem Gesez, vor Religion,

thut euch hervor in der Liebe zu euren Königs-
haufe. Bekämpft den Unmut in jeglicher Ge-
stalt, in der ihr ihn erkennt, scharf euch nach
soldatischer Manier treu um euren König. Leicht
ist die Aufgabe nicht, die dieser euch stellt. In
Anerkennung eurer Verdienste habe Ich durch
Kabinettsordre vom gestrigen Tage befohlen, daß
diejenigen, die das Eisene Kreuz von 1870 und
1871 besitzen, dasselbe von nun an mit Eisen-
taub und der Zahl „25“ tragen werden; die
Inhaber der Kriegesdenkmünze sollen am Bande
derselben von nun an für jede Schlacht oder jedes
Gefecht, die sie mitgemacht haben, einen silbernen
Ring tragen, auf dem der Name derselben ein-
graviert ist, zur ständigen Erinnerung an die
Orte, an denen sie ihre Schuldigkeit gethan haben.
Und nun geht hin und thut eure Arbeit, die Ich
euch befohlen habe!“

Nachdem der Kaiser die vorstehenden Worte mit
lauter und auf dem ganzen Plage deutlich vernehmba-
rer Stimme gesprochen hatte, reichte er dem Vor-
sitzenden der Kriegesvereine, Herrn Volkwig, die
Hand, und wühlte hierauf seinen Adjutanten, der
ihm zwei Kästchen überreichte. Dieselben enthielten
Insignien des Kreuzen-Ordens dritter Klasse, welche
durch den Kaiser den Herren Militär-Oberstarrern
Wölsing und Bollmar ausgehändigt wurden. Nach-
dem sich der Kaiser mit freundlichem Gruße nach
allen Seiten verabschiedet hatte, traten die Krieges-
vereine ihren Abmarsch an.

— (Graf Caprivi), der 1870 als Chef des
Generalsstabes des 10. Armeecorps an der Schlacht
von Wissembourg theilnahm, hat aus
diesem Anlaß, wie das „Großener Wochenblatt“ mit-
theilt, am 16. August halboffene Telegramme
von dem Kaiser und von dem Großherzog von
Oldenburg, dessen Contingent demselben Armeecorps
angehörte, erhalten. Weiter meldet das citirte Blatt,
daß Graf Caprivi auf seinem Wohnsitz in Syren
am vorletzten Sonnabend den Besuch des Chefs der
Marine, Admiral Holtmann, und des Staats-
secretärs v. Bötticher erhielt, welche ihrem früheren
Chef ein prachtvoll ausgestattetes Album überreichten.

— (Der „Reichsanzeiger“) meldet die Ver-
leihung des Kreuzes und Sternes der Großkomture
des königlichen Hausordens von Hohenzollern an
den General-Feldmarschall Grafen v. Klumenthal.
Ferner veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ eine Kaiser-
liche Ordre, nach welcher anlässlich der 25.
Kriegesdenkmünze, welche an den Haupt-
schlachten Theil genommen haben, die Berechtigung
verliehen wird, am Bande der Denkmünze die Spange
mit dem Namen der entsprechenden Schlacht zu
tragen. Solche Schlachten sind: Spichern, Wörth,
Colombey-Meuse, Mars-la-Tour, Gravelotte,
St. Privat, Beaumont, Noisseville, Sedan,
Amiens, Beaune-la-Rolande, Villiers, Loigny-
Bapaume, Delaunoy, Beaugency-Craoat, an der Sambre,
Mont Valerien, die Belagerungen von Straßburg,
Paris und Belfort.

— (Zum 18. August) ist folgende Kabinetts-
ordre ergangen: „Ich verleihe denjenigen Fahnen
und Standarten Meiner Armee, welche während des
Feldzuges von 1870/71 in Schlachten oder Gefechten
gefaßt worden sind, das Band der für diesen Krieg
gekürzten Denkmünze und bestimme, daß auf diesem
Bande die Namen der in Betracht kommenden
Kriegesdenkmünzen nach Meinen Ehren dieshalb
besonders erhaltenen Befehlen eingezeichnet werden.
Sie haben diese Meiner Ordre der Armee bekannt
zu machen.“

Berlin, den 18. August 1895.

Wilhelm.

Bronnart v. Schellendorf.“

— (In der Leitung der preussischen
Staatsarchive) wird, wie die „Nat.-Ztg.“ hört,
innerhalb der Regierung eine Neuordnung be-
absichtigt. Es soll nicht wieder ein Gelehrter,
sondern ein der Archivverwaltung fundiger Beamter
an die Spitze derselben gestellt werden. Behufs
Wahrung der wissenschaftlichen Interessen soll dem-
selben ein wissenschaftlicher Beirat beigegeben werden.

— (Den Gedenktag der Schlacht bei
Gravelotte) feierten am Sonntag sämtliche
Berliner Garderegimenter durch besondere
Festakte. Die Kasernen waren reich geschmückt.
Mittags fand auf dem Kasernenhofe Regimentsappell
statt, bei dem in Gegenwart der Veteranen des
Regiments der Kommandeur auf die Bedeutung
des Tages hinwies. — In Metz begann die Er-
innerungsfeier an die Schlacht bei Gravelotte am
Sonntag früh 7 Uhr mit einem auf dem Pionier-
übungsplatze vom evangelischen Divisionspater
Büßler abgehaltenen Feldgottesdienste unter Theil-
nahme Tausender von Veteranen. Nach der kirch-
lichen Feier erfolgte die Abfahrt nach Gravelotte.
Der Verein für Erhaltung und Schmückung der
Kriegsgräber ließ am Sonntag am Sarge Kaiser

Wilhelms I. einen auf dem Schlachtfelde von
Gravelotte gewundenen prächtigen Eichenkranz mit
einer Widmungsschrift niederlegen. — Auf dem
Schlachtfelde von Gravelotte fanden die
Feierlichkeiten am Sonntag eine überaus große
Betheiligung. Bei Flavigny wehte der komman-
dierende General des 16. Armeecorps den zum An-
denken an den Prinzen Karl errichteten Gedenkstein
mit einer Ansprache ein, die mit einem Hoch auf
den Kaiser schloß. Nach der Ansprache fand ein
Parademarsch der Truppen statt, deren Feldzeichen
mit Eichenlaub geschmückt waren. — Bei der Ein-
weihung des mächtigen Aussichtsturmes
bei Gravelotte brachte der Gouverneur von Metz,
General v. Arnd, das Hoch auf den Kaiser, der
Bezirkspräsident v. Hammerstein ein Hoch auf das
deutsche Reich aus. Während der Feierlichkeiten
donnerten die Geschütze der Beste Friedrich Karl
Ehrensalven über die Schlachtfelder. — In
Straßburg fand am Sonntag Abend ein großer
Zapfenstreich statt, bei welchem alle Musikcorps der
Garnison mitwirkten. Vormittags wurde in Gegen-
wart zahlreicher Veteranen ein Festgottesdienst ab-
gehalten. — Der König von Sachsen verlieh den
Bataillonen seines Leib-Grenadierregiments Nr.
100 Fahnenbänder. Bei der Ausgabe der Parole
gedachte der König in einer längeren Ansprache an
das Leib-Grenadierregiment Nr. 100 der ruhmreichen
Vergangenheit des Regiments. Der Oberkommandeur
in den Marken, Generaloberst der Kavallerie Fred.
v. Loß, hat dem Könige ein Handschreiben des
Kaisers überreicht und dem Grenadierregiment
Nr. 101 „Kaiser Wilhelm“ vier vom Kaiser
gestiftete Fahnenbänder übergeben.

— (Fürsorge für das gewerbliche Unter-
richtswesen) Dem Protocoll über die Sitzung
der Handelskammer zu Dortmund vom 3.
d. M. entnehmen wir folgendes: „Die hiesige
Maschinenbau- und Eisenwerk-Schule hat
das Bedürfnis eines größeren Schulgebäudes. Die
Stadt hat für diesen Zweck die ansehnliche Summe
von 570 000 Mk. und 12 500 Mk. jährlichen Zu-
schuß bewilligt, trotzdem hat mit dem Bau bis jetzt
noch nicht begonnen werden können, weil die Re-
gierung verlangt, daß wenn die 570 000 Mk.
seinerzeit amortisirt sein werden, alsdann die Amor-
tisationsquote fortan werden weiter an die Schule als
weiterer Zuschuß gezahlt werden soll. Dieses An-
sinnen hat der Magistrat abgelehnt, als mit den
Grundlagen guter Finanzverwaltung nicht verein-
bar, und insobalden ist die Schule mit 301
Schülern auf ein Haus, welches nur für etwa
100 Platz hat, und außerdem auf Mieträume an-
gewiesen. Die Handelskammer, an die sich das
Curatorium gewandt, hat eine Eingabe an den
Herrn Minister für Handel und Gewerbe gerichtet,
in welcher dessen Unterstützung zur Veleitigung dieser
Unzulänglichkeiten erbeten wird.“ Man sollte wohl
annehmer dürfen, daß die Regierung die Opfer, die
die Stadt Dortmund sich für eine lange Reihe von
Jahren auferlegt hat, dankbar anerkennen müßte,
und sich jetzt noch keine Sorge darüber zu machen
braucht, was geschehen soll, wenn in Jahrzehnten
die 570 000 Mark amortisirt sein werden.

— (Aus Colberg) schreibt man der „N. C.“:
Das hiesige antisemitisch-reactionäre Blatt ist auf
seine ehemaligen Freunde, die Herren Althwardt
und Böckel nebst deren Degan, das „Deutsche
Volksrecht“, schlecht zu sprechen. Ueber das Preis-
auschreiben der Herren schreibt unser Heftblatt
wörtlich: „Diese Art und Weise, sich pekuniäre
Vortheile zu verschaffen, hat man bisher nur bei
Judenblättern gefunden, die doch angeblich von
Althwardt bekämpft werden. Aber wir haben es
ja bei der Reichstagswahl im Fürstenthum
Wahlkreise, wo die Partei Althwardt-Böckel dem
Candidaten des Judenfreisinn gegen den der
deutschkonservativen Partei zum Siege verhalf, ge-
sehen, daß es den Herren jetzt gar nicht sowohl
auf die Bekämpfung der Juden, als auf Verbeugung
der Volksmassen ankommt.“ Es muß allerdings
zugegeben werden, daß die Partei Althwardt-Böckel
in unserem Wahlkreise den Wählern in Stadt und
Land die Augen über die Absicht des Junkerthums
öffnete, das Privilegium des „Bundes der Land-
wirthe“, die Volksverbeugung auf dem Lande, hat
Althwardt freitig gemacht. Eine nette Gesellschaft!
Auf Tirol in Berlin riefen Hammerstein und seine
Hintermänner: „Lieber zehn Althwardts, als einen
Freisinnigen.“ — und jetzt diese Verrugung. Amen
— die Geister, die sie riefen, werden sie nicht mehr los.

Volkswirthschaftliches.

— (Das Handelsabkommen zwischen
Frankreich und der Schweiz) ist am 19. d. M.
in Kraft getreten. Dadurch sind die schweizerischen
Bestimmungen über die Ursprungszeugnisse für die
Waareneinfuhr nach der Schweiz, die 1893 nach
Ausbruch des Zollkriegs zwischen beiden Staaten
erlassen wurden, gegenstandslos geworden. Es sind

demnach von jetzt an auch Ursprungszeugnisse
für deutsche Waaren, die nach der Schweiz eingeführt
werden sollen, nicht mehr erforderlich.

— (Die englischen Bimetallisten des
Unterhauses) haben am Freitag eine Versammlung
abgehalten und beschlossen, eine Gruppe zu bilden,
welche die Einberufung einer internationalen Münz-
conferenz vorschlagen soll. Die Konferenz würde
sich nach dem „W. T. W.“ mit der Erörterung der
Mittel zu beschäftigen haben, durch die den Uebel-
ständen abgeholfen werden kann, welche aus den
Fluktuationen und dem steigenden Werthunterchiede
zwischen Gold und Silber sich ergeben.

— (In New-York ist der Zustand der
Schneider und Rodarbeiter beendet, da die
Forderungen der Angestellten bewilligt wurden.
6000 Holenarbeiter sind noch ausständig.)

Aus Deutschlands großer Zeit.

Erinnerungen zum 25jährigen Jubiläum des
Krieges 1870/71.

Von Eugen Kladen.

(Nachdruck verboten.)

XVII.

Vom 19. bis 30. August.

2.
Nachdem der beste Theil des französischen Heeres,
die Rheinarmee, hinter die Mauren von Metz
zurückgeworfen und so für die nächste Zeit unschädlich
gemacht worden, geschah von deutscher Seite alles,
um die große Gefangene auch in Metz festzuhalten.
Seit dem 19. August hatte Bagaine keine telegraphische
Verbindung mehr mit der Außenwelt, was sehr
wichtig war, da ihm hierdurch die Verthädigung
mit Mac Mahon entweder ganz fehler, oder außer-
ordentlich erschwert wurde. Zur Bewachung Bagaines,
zur Einschließung und Belagerung von Metz blieben
nicht weniger als 7 Armeecorps der 1. und 2.
Armee (1.—, 2. und 7.—10. Corps) unter dem
Oberbefehl des Prinzen Friedrich Karl zurück, ca.
160 000 Mann, die noch durch das 13. Armeecorps
und Landwehren verstärkt wurden. Aus dem
Gardecorps, dem 4. und 12. Armeecorps und 4
Kavalleriedivisionen wurde die 4. Armee, die
Maasarmee, gebildet, welche unter dem Ober-
befehl des Kronprinzen Albert von Sachsen gestellt
wurde; diese hatte die Aufgabe, in Verbindung mit
der Armee des Kronprinzen von Preußen gegen die
Mac Mahonsche Armee zu operiren. Beide Armeen
waren zusammen 240 000 Mann stark.

Der deutsche Plan war, auf Paris zu marschiren,
Mac Mahon aber anzugreifen und zu schlagen, wo
man ihn fände. Die Armee des Kronprinzen hatte
nach der Schlacht bei Wörth die Fühlung mit der
sich nach rückwärts ziehenden Armee verloren; sie
hatte jedoch ihren Marsch nach vorwärts unauf-
haltsam fortgesetzt. Die babilische Division war von
der 3. Armee abgetrennt worden, hatte Hagena
genommen und war vor Straßburg angelangt,
dessen Einschließung am 15. August beendet war.
Die übrige Armee setzte ihren Marsch nach Westen
fort. Die kleinen Bagaineschen Lichtenberg und
Zülfelstein wurden am 9. und 10. Aug. genommen,
wogegen sich das wohlbesetzte Pfalzburg hielt, ebenso
Wörth, die beide eingeschlossen wurden. Am 10.
August überschritt die 3. Armee den Ramm der
Bogelen; am 12. August empfang der Kronprinz
den vergoldeten Schlüssel der Stadt Lunewitz und
am 16. August zog der Kronprinz in Nancy ein.
Nachdem die Entscheidung bei Metz gefallen, setzten
sich die 3. und 4. Armee gleichzeitig auf Chalons
in Marsch, wo, wie man erfahren hatte, sich große
Krumpfenmassen sammelten, um eine Schlacht zu er-
warten. Um die Festung Toul, die sich nicht er-
geben wollte, mußte herummarsschirt werden. Am
23. August war das Hauptquartier des Kronprinzen
bei Ligny, das königliche zu Bar le Duc, also nicht
mehr weit voneinander. Am 24. August, eben als
der König zum Weich in Ligny erwartet wurde,
sprengte atemlos ein Husar daher mit der Meldung,
daß das Lager von Chalons von den Franzosen
verlassen sei! Die bedeutungsvolle Nachricht be-
wahrheitete sich, das berühmte Lager war geräumt
und zeigte überall die Spuren eines eiligen, flucht-
ähnlichen Abzuges.

Was war geschehen, daß Mac Mahon Chalons,
wo er eine große Schlacht zu schlagen gedacht,
verlassen hatte? Am 17. August hatte in Chalons ein
Kriegsrath stattgefunden, bei welchem der Kaiser, der
Prinz Napoleon, Mac Mahon und verschiedene andere
Generale (auch Trochu) zugegen waren. Man stellte
dem Kaiser vor, daß „er nicht mehr die Armee be-
schleige und auch nicht mehr auf dem Throne sitze“;
es sei nothwendig, eine Wahl zu treffen, entweder
die Armee, oder die Regierung wieder zu übernehmen.
Napoleon entschied sich für das letztere und es ward
beschlossen, daß der Kaiser nach Paris zurückzöge
und General Trochu seine Zukunft vorbereite; Mac
Mahon aber solle sich mit seiner Armee auf Paris

zurückziehen und dort unter Ansammlung aller Truppen den Feind erwarten. In Paris aber wollte die Kaiserin und die Regierung nichts von des Kaisers und des Herzes Rüdtege wissen; sie fürchteten sich vor der öffentlichen Meinung und Stimmung mehr, als vor den Feinden. Die Furcht vor einem möglichen und nahen Ausbruch der Revolution beherzigte alle Gedanken. Der Kaiser fügte sich und blieb zunächst in Chalons, namentlich nachdem er von seinem Intimus Mouchet in diesem Sinne berathen worden. Die Furcht vor der Revolution war es aber auch, welche dem Grafen Palisao, dem Kriegsüberbringer ohne Gleichen, den tollkühnen Plan eingab, der gefaßt werden konnte, einen Plan, der mit der Vernichtung der Armee Mac Mahons enden mußte.

Unter den gegebenen Umständen war der Rückzug der Armee von Chalons auf Paris das Richtige und Mac Mahon hatte das auch eingesehen; unter den Mauern der großen Festung konnte sich die Armee erholen und sie war auch im Stande, etwaige revolutionäre Neigungen im Keime zu ersticken. In Paris aber glaubte man, daß die Revolution unvermeidlich sei, wenn man sich nicht anschiebt, Bazaine in Metz zu Hilfe zu kommen; denn soviel wußte man in Paris, so schlecht man auch über die Truppenbewegungen der beiderseitigen Heere unterrichtet war, daß Bazaine aus irgend welchen Gründen vorläufig verhindert sei, von Metz weg zu kommen. Wie man Bazaine zu Hilfe kommen sollte, blieb allerdings unklar; nur das decretirte die Regierung von Paris, daß Mac Mahon keinesfalls nach Paris, sondern nach vornwärts, nach Metz marschiren solle. Mac Mahon brach am 20. August das Lager von Chalons ab, — sehr überstürzt, da alles, was man nicht mitnehmen konnte, verbrannt wurde, was auch nur 10 000 Paar Schuhen geblieb, die man wenige Tage später sehr nöthig brauchte, — und zog nach Reims, wo er halbwegs Paris, aber auch halbwegs Metz war. Immer noch fürchtete man auch in Paris die Rückkehr des Kaisers. Deshalb erschien in Reims der Minister Mouchet, um Mac Mahon zum energischen Vormarsche auf Metz zu bestimmen. Der Marschall ahnte ungefähr, was ihm bevorstand: Angriffe der 1. und 2. deutschen Armee in der Front und Flankenangriffe von der 3. Armee. Am 22. August war in Reims eine Bazaine'sche Depesche von 19. August eingetroffen, in welcher Bazaine nach einem kurzen Schlachtrichte sagte, er hoffe noch immer nöthig nach Montmedy fortzukommen. So ließ sich denn Mac Mahon bestimmen, auf Montmedy zu marschiren, um dort sich mit Bazaine zu vereinigen. Am 30. oder 31. August rechnete man in Paris heraus, werde die große Entschlußschlacht bei Montmedy geschlagen werden.

Ein Blick auf die Karte, wie sie jeder Schulatlas bietet, zeigt uns folgendes Bild: Ganz im Norden, in scharfer Linie von links nach rechts (Nordwest nach Südost) verlaufend zieht sich die belgische Grenze hin. Ungefähr dieser scharfen Linie parallel laufend, findet man die Festungen Metz, Sedan, Montmedy, Diedenhofen. In gerader Linie unter Diedenhofen liegt Metz. In gerader Linie unter

Montmedy liegt Verdun, noch weiter südlich in derselben Linie Bar le Duc und Ligny. Ungefähr in gerader Linie (etwa eine Kleinigkeit südlich) mit Verdun, aber nach dem Innern Frankreichs zu, also nach Westen liegt Chalons sur Marne, zwischen diesem und Verdun noch St. Menesfoub. Von Chalons noch weiter nordöstlich liegt Reims. Um von hier nach Montmedy zu gelangen, muß man zunächst nach Metz nordöstlich marschiren und dann fortgesetzt östlich eine gerade Linie einhalten. Hat man den Marsch Metz-Montmedy etwa zu $\frac{1}{2}$ zurückgelegt, so findet man unterwegs den Ort Beaumont und nördlich von diesem die Festung Sedan. Bei Metziers, Sedan, Stenay (kurz vor Montmedy), Verdun fließt die Maas.

Mac Mahon also hatte beschlossen gen Montmedy zu ziehen, um Bazaine dort zu treffen. Es war klar, daß dieser Marsch, wenn er gelang, eine Art Wunder genannt werden mußte; dem entweder mußte sich die französische Armee auf dem geraden Wege über Metz darauf gefaßt machen, auf dem Marsche bereits angegriffen zu werden, oder sie mußte in einem ungeheureren Bogen bis an die belgische Grenze zu gelangen suchen, um zwischen dieser und den deutschen Heeren hindurch zu marschiren und so Montmedy zu erreichen. Beide Märsche waren aber für die erschöpften und bereits disziplinlos und mühsamigen französischen Truppen eine unlösliche Aufgabe. Denn auch die deutschen Heere hatten die Hände nicht in den Schoß gelegt, waren vielmehr mit solchen Kräften weiter gezogen.

Als man in Ligny erfährt, daß das Lager von Chalons von den Franzosen verlassen sei, erkannte man die Absicht der Franzosen. Gelang es nun den deutschen Armeen, dem Feinde den Weg nach Montmedy-Metz zu verlegen, ihm aber gleichzeitig den Rückzug nach Paris abzuwehren, so war fast sicher die Vernichtung der Armee anzunehmen, gänzlichstes Falles ihr Uebertritt auf belgisches Gebiet. Allerdings stellte die Aufgabe die höchsten Anforderungen an die deutschen Truppen und ihre Führer. Und diese Aufgabe wurde glänzend gelöst.

Vermischtes.

* (Aus einem französischen Besuche). Es ist wohl nicht ohne Interesse zu erfahren, was denn die jungen Franzosen in ihren Volksschulen über den Krieg lernen, dessen Gedenktage wir jetzt in ganz Deutschland begehen. Thun wir zu dem Ende einen Blick in das am weitesten verbreitete französische Volksschullebuch! Ein paar Beispiele genügen: „Schlachten bei Weissenburg und Wörth.“ Am 4. August fragte es den ganzen Tag. Am Abend kamen schüme Nachrichten: eine französische Division von 10 000 Mann wurde bei Weissenburg von 40 000 Deutschen angegriffen und vernichtet. Diese Schreckensbotschaft erregte den Wunsch im Herzen: Nahe an diesen Deutschen! Könnten wir nur einmal mit gleichen Streitkräften ausmeßeln! Aber oammer! Auch am 6. August bei Fröschweiler war die Zahl der Deutschen weit größer. Jedem der Unseren konnten die Deutschen 3 und 4 Mann entgegenstellen. — Die Belagerung von Straßburg. Die feigen Deutschen biesten sich in ihren Wägen verkeret und zwangen französische Bauern, Berganzungen anzulegen, von denen geschloßt sie diese französische Stadt bombardirten. Die Unseren standen ruhig auf den Wällen, aber keine Kugel traf sie. Diele alle flogen über sie hinweg in die Stadt hinein. Sind denn die deutschen

Kanoniere im Zielen so ungeschickt gewesen? Daraus nicht. Mit Absicht ließen sie Tod und Feuer in die vollreiche Stadt. Sie beschossen nicht die Festungswerke, wohl aber die Häuser. Sie löbten Greise und Weiber in ihren Betten, aber die Soldaten griffen sie nicht an. Trotz ihrer geringsten Bildung haben sich die Deutschen von Straßburg aus Barbaren, die jede Willkür verachten, erwiesen. Ohne Mühsung, ohne eigenen Augen, nur aus Lust am Herkören und aus Bosheit haben sie die berühmte Straßburger Bischof in Brand geschossen. Schmach den Deutschen, die so viele wertvolle Bücher verbrannten! Schande den Deutschen, die ihre Kanonen selbst auf das Münster richteten, ja das Spital zerstörten, und dieses Straßburger Deutschland hatte wie alle anderen Staaten Europas diese Genie Vereinbarum unterworfen. Aber Deutschland verlaugnete seine Ackerfrist und brach sein Wort. Die Deutschen respektirten weder die Wissenschaft: sie zerstörten die Bibliothek; noch Kunst und Religion: sie verbrannten das Spital. — Wie ich die Deutschen im feindlichen Land ihr Eisen bereiten. Einige, mit Haden angefüllt, durchsuchten den Garten nach Kraut und Kartoffeln, andere jagen Hühner und Enten nach, noch andere brachen in die Speisekammern ein und fehrten zurück mit Körben voll von Speck und Würsten. Angewildeten haben zwei ein Feuer angezündet, und einen großen Kessel darüber gestellt, einen Stiel, man sonst den Schweinen das Fressen zertheilt. Da hinein kommt nun alles durcheinander: Kraut, Kartoffeln, Fleisch, Würste. Mit einer Gabel, die sie auf dem Hühnerhaufen fanden, werden die Speisen verrührt. Inzwischen zünden die Soldaten ihre großen Pfeifen an und loben sich an zwei in ihrer Mitte gerollten Häßern Bier. Ist das Eisen fertig, so remen sie bereit, jeder in der Hand seine Schöpfel, um Suppe und Fleisch zu holen. Dann nehmen sie aus der Ladung harte Brodstücke, schneiden sie klein und werfen sie in die Suppe, so daß dieselbe einen Brei bildet, in welchem der Hefel hochen bleibt. Alsdann beginnt der Schmaus und eine ganze Stunde lang vernimmt man nichts als das Arbeiten der Rindenden. — Mit solchen Ungeheueren vergaßt man dort also schon die Jugend und lößt ihr das Genie ein.

(Ein Gattenmord) Ist am Donnerstag Abend in Nahrungshof bei Landsberg a. B. verübt worden. Die Ehefrau des Eigentümers Johann Blockdorf ist von ihrem Manne, mit dem sie seit Jahren in ehelichem Zusie lebte, mit einem Stiel Holz vermessen mißhandelt worden, daß sie auf der Stelle verstarb. Wie es heißt, soll Blockdorf angetrunken gewesen sein. Als er sah, was er angerichtet, ist er selbst zum Tode gelaufen und hat sich zur Hinführung herbeigeführt. Der Todtschläger hatte die Angabe gemacht, daß sich seine Frau, nachdem er sie leicht geschloßt, durch Erwürgen selbst das Leben genommen habe. Die offensbare Unwahrsheit dieser Angabe wurde durch die Untersuchung des Arztes bestätigt.

(Ein heiteres Geschichtchen) erzählt der „Allg. Gen. Anzeiger“. Es war an einem der ersten der Genesetage auf der Ausheilung, welche unter Regenwätern stattfand. Ein hiedere Sandwägenverleiher wurde durch seinen rüchigen Regenwägen den hinter ihm Stehenden die Aufsicht. Auf dem Lauf flappete er zwar seine Paraplui zusammen, damit war aber noch kein zurüchenderer Zustand eingetreten, denn der hohe etwas vorzeitliche Cylinder verhierte nicht, immer den Aufsicht auf das Feuerwerk zu werfen. Auf dem gefahrenen Wägen neben der Aufsicht, aus keinen Hut ab, trat trocken aber anberete er dabei in den Umkleiden: „Soll ich mir nun vielleicht oder noch de Hoor aufstehen lassen?“

* (Eisenbahnzusammenstoß) Ludwigsbafen, 19. August. Durch falsche Weichenstellung fuhr der Straßburger Expreß in Speyer auf drei Eisenwägen. Von ungefähr 1000 Passagieren sind nur 20 leicht verletzt und wurden dieselben im Verwaltungsamt sofort verbunden. Der Zug langte mit zwei Stunden Verspätung hier ein.

Anzeigen.
Für diesen Theil übernimmt die Redaction den Publikums gegenüber keine Verantwortung.
Kirchen- und Familien-Nachrichten.
Gottesackerkirche: **Donnerstag**
Nachmittag 5 Uhr Gottesdienst. Pastor Delius.

Amilitäres.
Bekanntmachung.
Nachdem die **Wahl- und Klagenliste** in der **Dienst- Oberwägen**, Kreis **Quersfurt**, **erloschen** ist, werden die durch **Bekanntmachung** vom 17. Juli cr. für die Orte **Schiffsdorf, Niederwägen** und **Oberwägen** angeordneten **Wahlverfahren** hierdurch **wieder aufgehoben**.
Weissenburg, den 19. August 1895.
Der **Königliche Landrath**,
Weidlich.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch den 21. August cr., vormittags von 11 Uhr ab, werde ich im **Casino** hiersebst
146 Wtr. versch. Buchskin
Öffentlich gegen **Barzahlung** versteigern.
Weissenburg, den 19. August 1895.
Meyer, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch den 21. d. M., nachmittags 5 Uhr, versteigere ich im **Hospitalgarten** hier
1 Kleiderschrank.
Weissenburg, den 19. August 1895.
Tschelnyk, Gerichtsvollzieher.

Mobilien-Auction.
sonnabend den 21. d. M., vormittags 9 Uhr an, sollen im **Casino** v. d. **Stiftsbere** **Copias, Kleiderkoffer, Fische, Stühle, Kommode, 1 Büchschrank, 1 Wohnstube, 3 Wägen, Eisen- und Feldwägen, 1 guter Kronleuchter, Garen- und Leinwandstücke, Umstände** und dergleichen meistbietend gegen **Barzahlung** versteigert werden.
Weissenburg, den 20. August 1895.

Carl Rindfleisch,
vereid. Auct.-Commissar u. Gerichts-Tageloh.
Mittwoch den 21. d. M. halte wiederum mit einem Transport
Milch- und Zuchtvieh
im **Gasthof zur Eisenbahn** auf **Bahnhof Corbetha** zum Verkauf.
Achtungsvoll
W. Zimmermann.

Möbel
gebrauchte und verschiedenes Andere billig zu verkaufen.
Hl. A. Haaring,
Dom, Brauhausstraße 8a.
Umgehälter ist zu verkaufen 1 **bronze** **Einuhr** n. **Roulois**, 2 **Weisener Lampen**, 1 **Wohntisch**, 1 **Wohnstube**, 1 **Wohnstube**, 1 **Schreibtisch** und 1 **Rindvieh**, 1 **Zaun**, 1 **Werkzeuge**,
Karlstrasse 19, part.

Trockener Stall,
passend zur Niederlage, zu vermieten
Breitestr. 10.
Auch ist daselbst ein **braucht. Sopha** (dauert, Eisenholz) zu verkaufen.

Bestes Weizenheu
sehr billigt und frisch mit Anstalt über Preis und Fracht zu Diensten.
A. E. Thiele, Belgia i. d. Wart.

Ein großes Kämer
Rücheln zu verkaufen
Straßstraße 6.

Ein Paar Küstschweine
Rücheln zum Verkauf
Straßstraße 6.

Ein Paar Schweine
Rücheln zum Verkauf, auch zu verkaufen
Tragath 13.

Ein schwarzer Dachshund
ist zu verkaufen
Herzenstr. 7.

Pferdedünger
abzugeben
Unterallenberg 27.

Ein kleiner Flügel
(Wägen), fast neu, ist billig zu verkaufen.
zu erfragen
Schiffstraße 3.

8000 Mark
gegen gute Sicherheit im Ganzen oder getheilt per 1. October 1895 anzuziehen.
Anträge zu stellen an
Friedr. M. Kunth.
Ein Logis mit Zubehör zu vermieten und 1. October zu beziehen
Kleine Mittelstraße 16.

Obstgärtner Str. 6 ist eine Wohnung zu vermieten n. 1. Oct. a. c. zu beziehen.
Schmidt, Neefeld Weissenburg.

Die neue Wohnung
in der **Bronnshaus**, best. aus **Stube, Kammer** n. **Rüche** nebst **Garten** ist zu **sof. ab 1. Oct.** zu verm. **Burgstr. 1. d. Exp.**

Eine Erwerbswohnung für eine einzelne Person ist zu vermieten und 1. October zu beziehen
Preussenerstraße 17.
zu erfragen **Dirckstr. 5, 1. Et.**

Ein bisser eleganter möblirte Zimmer
nebst Schlafkammer sind zu vermieten, auf Wunsch auch unmöblirt
Schiffstraße 35.

Freundl. Wohnung, bestehend aus **Stube, 2 Kammern, Küche** und **Bücherei**, wird per 1. October von ruhigen Leuten zu mieten gesucht. Offerten unt. **N. S.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Getragene Kleidungsstücke, Betten, Möbel und **Schmuck** aller Art **kauf** und **verkauf**
J. Sommer, Breitestr. 4.

Neue Geschäftsverbindungen
werden am billigsten und leichtesten erworben, wenn man richtig anworbet. Dies geschieht durch zweckmäßig abgefaßte Inserate in geeigneten Zeitungen und Fachschriften. Jede gewöhnliche Auskunft hierüber ertheilt kostenfrei die Annoncen-Expeditoren **Hudolf Woffe, Wägenburg**, Breitestr. 12 l.
Verretren in Weissenburg durch **H. Wiese**.

IV. Grosse
Badener Pferde-
Verloosung.

Loos 1

Mark. 150,000 Mark Gewinne Werth.
Zu haben i. allen Lottoriegeschäften u. i. den durch Plakate kenntl. Verkaufst.
Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk., 28 Loose für 25 Mk. (Porto u. Liste 20 Pf. extra) versendet.

Haupttreffer 30,000 Mark
F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Dampfmolkerei Mersburg
empfeht täglich frisch:
Sollmilch (3 mal tägl. frisch),
Ragermilch,
Buttermilch,
dicke Milch in Satten à 10 u. 20 Pf.,
für Sutte ist 10 Pf. Einlag zu stellen,
saure und süße Sahne,
feinste Süßrahm-Tafelbutter,
Limburger Käse,
Sahnenkäse,
Quark (Maß), sehr schön,
Handkäse,
Portionskäse, sehr pikant.
Die deren Wiederverkäufer, Bäder und
Wirtze bekommen billige Preise gestellt.
Carl Rauch,
Markt 28. Amthäuser 8 a.

Germanische Fischhandlung.
Lebendfrisch auf Eis
Schellfisch, Seehecht,
Schollen.
Neue Sendung
geräuch. Schellfisch, Bisklinge, Sprotten,
Aal, Lachsforellen, Flundern, Citronen,
Sardellen, Caviar, neue Vollheringe,
Del-Cardinen, Aal in Gelée,
neue saure Gurken
empfeht
W. Krämer.

Billig. Billig.
Emailirte Wirthschaftsartikel
eingetroffen bei
Schmalestr. 29. **H. Becher.**

Gelegenheitskauf.
Einen großen Posten hochfeine
Pneumatic-Fahrräder
habe ich Auftrag zu verkaufen.
Preis 200 Mk. 1 Jahr Garantie.
Probierab ist in Schmalestr. ausgeführt.
H. Baar, Markt Nr. 3.

W. Borsdorff,
Tischlermeister,
Schmalestraße 27,
empfeht sein Lager solider
selbstgefertigter Möbel
in verschiedenen Holzarten.
Reelle billigste Preise.

HEINR. HESSLER, Neumarkt 79
empfeht sich zur Befertigung von
Pfeilschäften,
Zinkschloßern, Signalmaschinen,
Automatenstempeln,
Metall- u. Kautschukstempel für Behörden u. Private
Brennstempel, Glöcher, Papiermaschinen
Trookenstempelpressen
einzelne Typen u. Zahlen
etc. etc.
zu billigen Preisen.

Grösste Auswahl
in Schuh- u. Stiefelwaaren
äußerst billig.
Bestellungen nach Maß, Reparaturen schnell
und gut.
H. Schmidt, Seitenbentel.

Oeffentlicher Dank.
Verloffenen Winter im Januar 1895 be-
kam mein Sohn, 14 Jahre alt, wiederholt
Influenza; als dieselbe bereits vorüber war,
lag er im Bette ganz steif, konnte fast kein
Wort mehr rathen; das Herz hätte einem
Kinde brechen vor lauter Jammer und
Sorge, und Niemand konnte helfen, denn
Sicht und Hirnaktivität waren soweit vor-
geschritten, daß man hätte nicht geglaubt,
es würde dem armen Kinde noch Jemand
helfen können. Da wandte ich mich in
meiner großen Noth an Herrn Dr. med.
Volbebing, Büchelstr. 6, und schon von der ersten Sendung seiner
Medikamente sah ich mit Staunen die Folge
der Besserung, daß ich nur mit vollem Rechte
Herrn Dr. med. Volbebing meinen herzlichsten
Dank ausspreche und empfehle ihn allen
leidenden Mitmenschen auf das Wärmste.
Franz Becker,
Schuhmachermeister,
Markt Weiskammer 5. Zuerst
[Lehrer, Schützen.]

Nach beendeter Inventur habe ich einen Theil
meines Lagers, der im Preise ganz bedeutend
zurückgesetzt ist, in einem besonderen Raume zum
Verkauf gestellt.
Es befinden sich darunter:
Kleiderstoffe,
Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Vorlagen,
Tücher, Unterröcke, Buckskins etc.
Reste aller Art.
Die Preise sind ausserordentlich billig.
Otto Franke,
Burgstrasse 8.

Zur Sedanteier!
Empfehle Kaiserbüsten und Germania
bei billigster Preisberechnung.
H. Kutzner, Vorwerk 16. I.

Adolf Schäfer,
Mersburg,
empfeht
Oberhemden, Vorhemden,
Kragen, Manschetten, Ser-
viteurs, Cravatten.
Anfertigung aller Art Wäsche
für Herren, Damen u. Kinder.
Blusen-anfertigung n. Maass.
Schürzen in grosser Auswahl.

Casino-Garten.
Mittwoch den 21. August, abends 8 Uhr,
V. Abonnements-Concert
der ges. Kapelle des Kgl. Magdeb. Füß.-Regmts. Nr. 36.
Billets im Vorverkauf à 40 Pf. sind in den Cigarrengeschäften
der Herren E. Meyer, Bahnhofsstrasse, Heiner. Schultze jun., H. Ritter-
strasse, G. Heuer (vormals H. Wiehe) und im Concert-Etablissement
zu haben.
An der Abendkasse 50 Pf.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.
O. Wiegert, Kgl. Musikdirector. Fr. Dockhorn.

Achtung.
Billigste Bezugsquelle von
Taschenuhren,
Weckern,
Wanduhren und
Regulateuren
unter voller reeller Garantie.
Reparaturen werden schnell und
billig ausgeführt.
Paul Kauf, Uhrmacher,
Gotthardtsstrasse 15,
im Hause des Herrn Schönberger.

Zur Jagdsaison
empfehle mein großes Lager in
Centrafener-Doppelstinten,
Jagdtaschen, Jagdküßlen,
Patronenhülsen
und fertigen Patronen,
sowie sämtlicher übrigen Jagdzu-
taten einer freundlichen Beachtung.
Alb. Bohrmann's Nachf.,
Zah. : W. Seibicke.

Gebr. Buttermilch
in Halle a/S.,
Grösstes Kurz- u. Galanteriewaaren-
Engros-Lager
der Provinz, empfehlen als billige Be-
zugsquelle für Wiederverkäufer
zum **Sedanfeste:**
Stochlaternen,
Kerzen,
Kinderwagen,
Fensterweck,
Bengelische Bündelbäcker,
Spielwaaren,
Geschenke für Knaben und Mäd-
chen in grösster Auswahl
Kerzen zur [47386]
Illumination
in versch. Größen.
Geschäftshaus **Landwehrstr. 2,**
nahe am Bahnhof.

Tafelstent
in Gebinden jeder Größe, per 50 kg Mk. 10,
11 und 12, empfiehlt
die Dampf-Wasch- und Eisigsprit-Fabrik
C. Brasche & Sohn,
Braunschweig.

Neues Gerstenstroh
(Handdruck) zu verkaufen
große Sirtstrasse 15.

Straube's Musikinstitut.
Ausbildung in Gesang, Klavier-
spiel und der Theorie der Musik.
Prospekte stehen gern zur Verfügung in
Steffenhagen's Buchhandlung und an der
Geisel Nr. 2.

Ausverkauf
trockener Farben etc.
danach fort
G. Schaller, Gottbardsstr. 11.

Postschriften
zum X. Thüringer Feuerwehrtag, in denen
unter Anderem ein interessanter Aufsatz über
die Geschichte Mersburgs enthalten ist,
sind zum erwünschten Preise von
10 Pfennig
für das Stück zu haben bei
Franz Seyffert, H. Ritterstr. 9/10,
Ferd. Schnurpfelt, H. Ritterstr. 6,
Heinr. Schultze jr., H. Ritterstr. 18.

Sommer-Theater im „Livoli“
(Direction: Oscar Drescher.)
Donnerstag den 22. August 1895.
42. Vorstellung im Abonnement.
Unter Mitwirkung d. Stadtcapelle.
Novität.

Das Haus des Majors.
Lustspiel in 4 Akten von Oscar Wailiter und
Leo Stein.
(Mit durchschlagendem Erfolge in Nürnberg
aufgeführt und für nächste Saison überall zur
Aufsührung angenommen.)
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Noch 6 Vorstellungen.
Schluß der Saison den 31. Aug.

Außerordentliche
General-Versammlung
der **Maurer-Gräbnis-Kasse**
zu Mersburg
beruht einer Besprechung wegen Vertheilung
an der Sedanfeier
Donnerstag den 22. August,
abends 8 Uhr.
im Casino. Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorstand.

Älterer Krieger-Verein.
Mittwoch den 21. d., abends 8 1/2 Uhr.
Versammlung.
Das Directorium.

Schwendler's Restaurant.
heute
Pökelknochen u. Entenbraten
frischer Anstich
ff. echt **Pilsener,**
Bürgl. Brauhaus.

F. Kämmer's Restauration.
Morgen **Donnerstag**
Schlachtfest.
Zur Zufriedenheit.
Morgen **Donnerstag Schlachtfest.**
R. Rudolph.

Augarten.
Sonntag den 25. d. M. fadet zur
Ballmusik
bei vollständigem Orchester freundlichst ein
Ed. Lasse.
Ein stilles feierliches **Wädgen** oder eine
Ankunftung f. d. ganzen Tag zur Ausfalle
f. d. Monat September gesucht
Clobkauer Str. 11.

Ein
ordentliches Arbeitsmädchen
suchen für sofort
F. E. Wirth & Sohn.

Ein ordentliches fleißiges
Dienstmädchen,
nicht unter 18 Jahren, wird per 1. October
gesucht. In erst. in der Exped. d. Bl.
Ein ordentliches **älteres Wädgen**
von außerhalb zum 1. October gesucht
Steinstrasse 7.

Suche zum 1. October ein älteres tüchtiges
Wädgen
bei hohem Lohn, welches perfekt kochen
kann und Hausarbeit mit übernimmt.
Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich
melden bei Frau **Selma Dobkowitz,**
Entenplan.

Frauen zur Arbeit
werden angenommen.
Hertel. Bappenfabrik.
Ein Hund (Fogterrier) zugelassen.
Nähers
Gotthardtsstr. 43.
Hierzu eine Beilage.



Provinz und Umgegend.

† **Naumburg, 17. August.** Ueber die Lage des Bankvereins-Concurses erhält das N. N. von zuverlässiger Seite folgende Mitteilung: „In dem Concurs über das Vermögen des Naumburger Bankvereins ist ein neuer Bericht nur deshalb nicht erfolgt, weil neues nicht zu berichten ist. Am Schlusse des letzten Berichtes war erwähnt, was noch zu erledigen war. Die dort genannten Prozesse sind zu Gunsten der Concursmasse entschieden, und das Haus Jägerplatz Nr. 18 ist verkauft. Anseht noch ein geringer Restbetrag der gleichfalls erwähnten Forderung, und es ist noch die Beendigung der aufgeführten Concurs abzuwarten. In letzteren sind Forderungen der Concursmasse des Bankvereins angemeldet. Sobald diese Beträge eingegangen sind, was hoffentlich noch bis Ende dieses Jahres geschehen wird, erfolgt Schlussverteilung, wobei ungefähr 3 pCt zur Auszahlung kommen werden.“

† **Torgau, 16. Aug.** Die Rothbrücke über die Elbe ist nach der Hall. Ztg. in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch fertig gestellt und ihrer Bestimmung übergeben. Da sie über die Höhe des Geländes hinweggeführt werden mußte, weist sie eine ziemlich bedeutende Steigung auf; doch ist sie so fest und sicher gebaut, daß auch die schwersten Lastfuhrwerke sie ungehindert passieren können. Das Abstreifen der alten Brücke wurde sofort nach Fertigstellung der Rothbrücke in Angriff genommen.

† **Halle, 19. Aug.** Bei dem Lebensjahre der Offiziere des Magdeburgischen Füsilier-Regiments Nr. 36 am 18. August wurde von Seiten der früheren Offiziere des Regiments, im Besonderen der Combattanten von 1870/71, und von den anwesenden Offizieren des Verurlaubtenstandes die Summe von 519 Mark gesammelt und zur Errichtung eines Denkmals für die am 18. August 1870 gefallenen Sechsbunddreißiger auf der Höhe östlich von Chantrenne dem Regimente zur Verfügung gestellt.

† **Halberstadt, 19. August.** Eine sinnige Gabe hat unser Kürassier-Regiment und den Verein ehemaliger Seydlitz-Kürassiere zur Gedenkfeier an die Schlacht bei Mars-la-Tour erhalten, Eichenlaubsmund aus den Trovillier Wäldchen, die am 16. August 1870 so heiß umstritten wurden. Der freundliche Spender ist ein alter Halberstädter, der Bahnhofsleiter bei der Kriegsschule in Mey, Herr Wilhelm Schwiiger.

† **Erfurt, 19. August.** Der 43 Jahre alte Gastwirt Becker aus dem benachbarten Ubergeshofen hat sich beim Schneiden der Häubneraugen an der Hege verletzt. Der Mann achtete der Wunde nicht, aber schon am zweiten Tage war der Fuß dick geschwollen und gestern ist der kräftige Mann nach quälvollem Leiden gestorben. (S. B.)

† **Sondershausen, 19. August.** Die Gewerkschaft Glück auf! hat jetzt nach zweijähriger Arbeit, nachdem die Gesellschaft mit ihren Wohnungen sündig geworden war, mit ihrem Sachwalter das Stallager erreicht.

† **Carlsberg, 17. August.** Die städtischen Behörden haben gestern, als am 25-jährigen Erinnerungstage des Todesrittes unserer Ulanen bei Mars-la-Tour den Ulanen-Regiment Hennigs von Treffenfeld (Altm.) Nr. 16 eine künstlerisch geschmückte Adresse zugehen lassen. Weiter haben nach der S. Ztg. die städtischen Behörden, eingehend der Brauerei, mit welcher der Standartenführer des damaligen Altmärkischen Ulanen-Regiments Nr. 16, spätere Wachtmeister Gähler, welcher am 28. März 1894 hier verstorben ist, in der Schlacht bei Mars-la-Tour die Standarte getreten, einen Lorbeerkranz auf Gähler's Grab niederlegen lassen, ebenso das Offiziercorps des Ulanen-Regiments Hennigs von Treffenfeld.

† **Salzwedel, 16. August.** Gestern Abend nahm hier die Gedächtnisfeier des todesmüthigen Heldenrittes des Ulanen-Regiments Hennigs von Treffenfeld (Altmärkisches) Nr. 16 und des Kürassier-Regiments von Seydlitz (Magdeburg) Nr. 7, die vor 25 Jahren die Kavallerie-Brigade von Bredow bildeten, ihren Anfang. Die Kürassiere, die heute der 8. Kavallerie-Brigade angehören, sind zu diesem Zweck hierher gekommen; auch die 3. und 4. Eskadron der Ulanen, die sonst in Carlsberg liegen, sind hierher befohlen worden. Die beiden Regimenter werden, wie die Hall. Ztg. meldet, hier noch einmal vorübergehend zu einer Brigade formirt werden, und das Kommando hat an Stelle des nunmehr schon seit fünf Jahren im höchsten Grade ruhenden berühmten Reitregiments der Chef des Generalstabes des 4. Armeekorps, Oberst von Hilow übernommen. Gemeinsam vor 25 Jahren sollten die Regimenter auch den heutigen Erinnerungstag erleben und das Andenken an die Heldenthaten von Bionville noch-

mals in Gedanken an sich vorüberziehen lassen. Und sie werden sich dabei erinnern, daß der geradezu wunderbare Erfolg der Brigade v. Bredow damals bewiesen hat, daß die preussische Kavallerie noch immer die gefürchtete Waffe von Rossbach ist, wenn dem Ungestüm des Angriffs die Ueberwältigung zur Seite steht. Der Schrecken, die Angst und die Verwirrung waren nach dem ersten Durchbruch der schweren Reiter so groß, daß die sämtlichen Geschütze des Feindes hätten erbeutet werden und das zerstreute Fußvolk zu Gefangenen gemacht werden können. Aber es schickte ihr leider an einer Reserve, die den Erfolg so hätte ausnützen können, wie es erwünscht gewesen wäre. Immerhin ist aber der Sieg der deutschen Truppen bei Bionville und Mars-la-Tour schließlich in hervorragendem Maße der Brauerei der Altmärkischen und magdeburgischen Reiter zu danken.

† **Duedlinburg, 18. Aug.** Gestern starb hier, hochbetagt, der Mitbegründer und bis Ende der 60er Jahre Theilhaber der Weltfirma Gebr. Dippe, Rentner Lorenz Chr. Dippe.

† **Leipzig, 18. Aug.** Unter starker Anteilnahme der Bevölkerung fand heute die Gedenkfeier an die Schlachten um Mey hat, und zwar, wie man der S. Ztg. meldet, durch Befreiung der Gräber hier verstorbener Verdunnder, Feldgottesdienst, Parade der Garnison u. An dem herrlichen Siegesdenkmal wurden zu Füßen der verstorbenen Heldenkaiser sowie Moltkes Immortellenkränze, zu Füßen der Statuen König Alberts und Bismarcks Lorbeerkränze niedergelegt. Großartig verlief der Commers der feinen Militärverein angehörigen Veteranen, die sich, allen Nachwirkungen zum Trotz, auch in der Stärke von 1300 Mann am Feldgottesdienst beteiligten. Die den Militärvereinen angehörenden Combattanten wurden im Krystallpalast bewirtet. Ein Zimmer, das selbst bei solcher Feier eine Kategorisierung der Combattanten stattgefunden hat!

† **Meißen, 16. Aug.** Einer alten Fehdprellerei ist dieser Tage ein hiesiger Wirt zum Opfer gefallen. Ein anständig gekleideter Fremder hatte auf der Straße mit zwei acht- oder neunjährigen Knaben Bekanntschaft gemacht, sie nach Namen und Wohnung gefragt und ob sie der Wirt eines in der Nähe befindlichen Restaurants kenne. Die Knaben berichteten Alles getreulich, und als sie die letzte Frage verneinten, meinte der freundliche Mann, sie sollten nur einmal mit hin-gehen, er wolle ihnen etwas kaufen. Die Knaben ließen sich das nicht zweimal sagen. Der Herr bestellte für sich eine halbe Flasche Wein, eine Suppe und ein Rindfleischbrot, für „seine Jungen“ Paul und Mar aber je ein Glas Pilsenerbier und fallen Aufschnitt. Später wurde noch Kaffee und Kuchen bestellt. Inzwischen wollte der Fremde einen in der Nähe wohnenden „Geschäftsfreund“ besuchen. „Seine Jungen“ blieben einweisen hier. Mit der Mahnung, daß sie gut folgen sollten, ging er fort, und der ahnungslose Wirt ließ ihn auch unbehindert gehen. Als sich die Klüßler sehr verzögerte, wollten die Knaben gehen, wurden jedoch von dem Wirt angehalten, weil ihr Vater noch nicht bezahlt habe. Nun stellte sich natürlich der ganze Sachverhalt heraus.

† **Die in Kestra ausgebrochene Epidemie der Trichinosis hat zum Glück einen harmlosen Verlauf gehabt, denn von 250 Kranken ist nur einer gestorben. Fast alle Kranken sind wieder gesund und können ihrem Berufe nachgehen. Nur ein Fleischerlehrling liegt noch darnieder; derselbe soll der kgl. Klinik in Halle überwiesen werden, weil sich bei ihm Muskelhämmungen zeigen.**

Localnachrichten.

Merseburg, den 21. August 1895.

** In der vorgestrigen geschlossenen Sitzung unserer Stadtverordneten-Versammlung wurden die vom Magistrat vorgelegten Besoldungsgrundsätze für die Mehrzahl der städtischen Beamten genehmigt und dem nach diesen Grundsätzen aufgestellten neuen Besoldungsplan die Zustimmung erteilt. Ebenso wurde der Magistratsvorlage, betreffend die Anrechnung der gesammelten an auswärtigen Schulen verbrachten Dienstzeit für die zukünftig hier anzustellenden Volksschullehrer, sowie die Anwendung dieses Grundsatzes — soweit dies noch nothwendig — auf die an den hiesigen Volksschulen bereits angestellten Lehrer beigegeben.

** Der hiesige Verschönerungs-Verein hielt am Montag Nachmittag in der „Reichskrone“ eine Versammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Regierungspräsident Graf zu Stolberg, eröffnete dieselbe mit geschäftlichen Mittheilungen, an deren Schluß er seine Absicht zu erkennen gab, wegen überhäufter Amtsgeschäfte die Leitung des Vereins

niederzulegen. Auf Ersuchen der anwesenden Herren erklärte sich der Herr Präsident schließlich bereit, den Vorstoß zu bejahen, wenn ihm ein sachkundiger Stellvertreter gegeben werde. Als solcher wurde Herr Generaldirector Seiner vorge schlagen und einstimmig gewählt. Zur Tagesordnung übergehend gelangte zunächst ein Antrag des Herrn Rentier Meyer, von den 6 jungen Honorarulanen auf dem Gotthardsteich die 4 weigen für 2 Mk. das Stück zu verkaufen, zur Annahme. Das Project, den kleinen Abhang am unteren Ausgange des Schlossgartens abzukläffern, wurde aufgegeben und soll hier nochmals der Versuch mit einer Anpflanzung gemacht werden, die man durch Entfridung und Stadel- draht genügend zu schützen gedenkt. Gesprächsweise kam der Plan zur näheren Erwägung, das Probst- gebölz und die Fasanerie durch Anlage von Promenadenwegen und einer Brücke über die alte Saale dem Publikum zugänglicher zu machen. Mehrere Herren erklärten sich bereit, den Herrn Minister für Domänen und Forsten um die Erlaubniß zur Ausführung dieses vielversprechenden Projectes anzugehen. Ihrer Meinung nach würde die Forstverwaltung hierbei keinen nennenswerthen Schaden erleiden. Schließlich wurde der Antrag, den Kenner Weg vom Scheitplatz bis nach Keuna mit Eberleichen zu bepflanzen, angenommen und hierfür 100 Mk. bewilligt. Mit der Ausführung dieser Arbeit wurde Herr Hand- legatner Richter beauftragt.

** Wie uns von freundlicher Hand mitgeteilt wird, feiert heute, am 21. August, der Schuhmachermeister Joseph hier sein 50jähriges Meister- jubiläum. Wir gratuliren herzlich!

** Auf das heute, Mittwoch, Abend im „Casino“ stattfindende 5. Abonnements-Concert der Kapelle des 36. Infanterie-Regiments machen wir auch an dieser Stelle nochmals aufmerksam.

** Der hiesige Verein für naturgemäße Gesundheitspflege unternahm am letzten Sonntag Nachmittag einen Familien-Ausflug nach dem benachbarten Kößlingen, woselbst die zahlreichen Teilnehmer im schattigen Garten des dortigen Gasthofes einige recht angenehme und vergnügliche Stunden verlebten. Seitens des Vorstandes war alles Mögliche gethan worden, um den Mitgliedern nebst ihren Angehörigen die Zeit zu verkürzen und ernteten die getroffenen Anordnungen allseitige Anerkennung.

** Auf der Halle'schen Straße geriet gestern Vormittag das Gespür eines Halle'schen Pferdehändlers, der annehmend ein Pferd „einfuhr“, in der Nähe des Bahnhofsüberganges in den Chaussee-graben, wobei die beiden Insassen unfehlbar ausgeladen wurden, jedoch ohne weitere Beschädigung davonkamen.

** An den Herabgang der Preise für Baumaterialien knüpft die „B. N. Z.“ folgende wenig tröstlichen Bemerkungen: Was die Ausichten für die Zukunft anlangt, so ist, wenn man die allgemeine wirtschaftliche Lage in Betracht zieht, ein Ansehen der Preise für die nächste Zeit kaum zu erwarten. Der wirtschaftliche Niedergang erstreckt sich so ziemlich über die ganze Welt; überall wird über Ueberproduction geklagt. Besonders für Berlin aber kommt in Betracht, daß fast alle die großen Bauausführungen, die aus Anlaß der Gründung des deutschen Reichs (Reichstagsbau, Neubau von Kasernen u. s. w.) und des Emporblühens Berlins zur Millionenstadt (Bau der Markthallen, Umbau der Brücken u. s. w.) begonnen wurden, nunmehr vollendet sind, bezw. sich ihrem Ende nähern, und die Privatbauthätigkeit auf dem Gebiete des Häuserbaues sich ebenfalls erheblich verlangsamt hat. Große Bauaufgaben aber stehen für die nächste Zeit seitens des Staats und der Stadt nicht entfernt in dem Umfang in Aussicht, wie in den achtziger Jahren. — Im Uebrigen mag noch darauf hingewiesen werden, daß sich das Bauen mit Rücksicht auf die gedrückten Materialpreise zur Zeit ungemein billig stellt.

** Am letzten Montag früh wurde der schon bejahrte Gärtner G. hier im Bürgergarten, dessen Rührung er gewadhet hat, von dem Geschäftsführer B. angegriffen und sammt seiner Tochter, die ihrem Vater zu Hilfe eilte, in brutaler Weise gemißhandelt und beleidigt. Wie wir hören, ist die Sache zur Anzeige gebracht und wird ihre Erledigung vor dem Richter finden.

** Ein interessantes Naturschauspiel kann am alljährlich im Monat August an den Ufern der Saale beobachten; die Eintagsfliege tritt zu dieser Zeit in großen Schwärmen auf, um nach kurzem Dasein todt zur Erde zu fallen. Am Sonntag Abend haben diese Insekten, zur Familie der Geradflügler gehörig, angefangen zu schwärmen. Auf der Saalebrücke umkreisten zahllose Schwärme

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7½ Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abgabe
1 Mark 20 Pf. durch den Hermiträge,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 179.

Mittwoch den 21. August.

1895.

Für den Monat September werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. In Oesterreich wurde der Geburtsstag des Kaisers Franz Josef durch Parade der Truppen, Gottesdienst und Volksfeste feierlich begangen. — Die Krankheit des Erzherzogs Franz Ferdinand scheint bedenklicher zu sein, als nach den Wiener Meldungen anzunehmen ist. Der „Kön. Ztg.“ zufolge hat Prof. Schrötter, der an das Krankenlager berufen wurde, große Schonung angerathen, da der Patient Blut spuckt. Von Wien begab sich Prof. Schrötter nach Pech, um dem Kaiser Bericht zu erstatten. — Der Statthalter von Galizien Graf Badeni wurde zum Kaiser berufen und hat sich nach Pech begeben. Man nimmt an, daß die Berufung mit der Bildung des definitiven Kabinetts zusammenhängt. — Ueber die Nationalitätenfrage in Ungarn hat sich der ungarische Ministerpräsident Baron Banffy in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter eines Wiener Blattes geäußert. Der Ministerpräsident führte aus, ein gemeinsames Gefühl gegen Ungarn existiere bei den Nationalitäten wohl nicht im Volke, aber in gewissen Schichten der Intelligenz, die sich alle Mühe geben, ihre Gehässigkeit dem vertraglichen, friedlichen Bauernthum einzuschleimen. Alsdann führte Banffy Daten an, wonach die Klagen über die Unterdrückung der Nationalitäten in Ungarn völlig haltlos sind, und erwähnte, daß in allen rumänischen, slowakischen und serbischen Dörfern Ungarns die Volkssprache in Gemeinde, Schule und Kirche ausschließlich dominiere. In Ungarn beständen heute dreitausend Elementarschulen mit rumänischer Lehrsprache; die ungarische Staatsprache figurire in diesen Schulen nur unter den Unterrichtsgegenständen, ohne wirklich gelehrt zu werden. In keinem vielvölkrischen Lande seien ähnliche Verhältnisse zu finden. Die Regierung könne den Nationalitäten wohl keine weiteren Conzessionen verheißten. Die Sprachenfrage werde als Agitationsmittel zu Gunsten von Tendenzen verwertet, welche in letzter Linie auf Inaugurierung einer föderalistischen Politik abzielten. Es sei Pflicht der Regierung, diesen Tendenzen entgegenzutreten, da die Geltendmachung derselben die gemeinsamen Institutionen gefährden würde. Zunächst wäre die gemeinsame Heeresverwaltung bedroht, welche einen Faktor des internationalen Ansehens der Monarchie bilde. Die ungarische Regierung sei fest entschlossen, den Dualismus, der sich gegen die ungarische extreme Strömung siegreich behauptet habe, gegen alle Anfechtungen zu schützen.

Rußland. Als Nachfolger des Barons von Wobrenheim auf dem russischen Botschafterposten in Paris soll nach der „Kön. Ztg.“ der Generalschafschef und stellvertretende Kriegsminister Drufschew in Aussicht genommen sein; neuerdings aber heißt es, der General sei durch seine aufreibende Thätigkeit körperlich dermaßen angegriffen, daß er selbst meine, auf den persönlich ihm sehr wünschenswerten Pariser Posten verzichten zu müssen. Dies dürfte übrigens mit Absichten des Ministeriums des Aeußeren zusammenfallen, das mehr für einen gewiegten Sachdiplomaten in Paris ist. Betreffs des Nachfolgers Durnowos verlautet jetzt, nicht Geheimrath Plehwe, sondern der jetzige Justizminister Murawiew werde das Ministerium des Innern erhalten und an seiner Stelle Plehwe Justizminister werden.

Frankreich. In Paris war am Sonnabend

der Ministerrath unter dem Vorsitz des Präsidenten Foure zu einer Sitzung verammelt. Der Minister des Aeußeren Hanotaux theilte mit, daß der französische Gesandtschaftsträger in Rom der italienischen Regierung eine diplomatische Note überreicht habe, welche die Aufkündigung des italienisch-tunesischen Handelsvertrages enthält. Kriegsminister General Burlinlen machte seinen Kollegen Wittingelung über die Expedition in Madagascar. Das Expeditionscorps rückt im Innern der Insel weiter vor, und die Zahl der Kranken und Reconvaleszenten überschreite nicht ein Zehntel des Effectivbestandes. — Dem Vernehmen nach dürfte Frankreich außer dem italienischen auch die Meißbegünstigungsverträge Oesterreich-Ungarns und Englands mit Tunis kündigen. — Aus Madagascar melden die von Damatawe eintreffenden Zeitungen, die Hovas seien entschlossen, Tananarivo in Brand zu stecken und sich nach dem Süden zurückzuziehen. Der General der Hovas, der bei Maro way geschlagen wurde, sei abgeurtheilt und lebendig verbrannt worden. Alle in Amerina anlässigen deutschen und englischen Kaufleute und Missionare seien vertrieben worden. Die Autorität und das Ansehen des Premierministers seien im schnellen Abnehmen begriffen.

Türkei. Zur armenischen Frage haben beinahe alle die Botschafter der drei Mächte England, Frankreich und Rußland der Pforte eine Note überreicht. Ueber den Inhalt derselben verlautet nachträglich, dieselbe resumire bloß die von Seiten der Türkei gemachten Zugeständnisse und stelle die Art und Weise fest, wie dieselben seitens der Mächte aufgeföhrt werden. Die Note verlange die Präzisierung der gänzlich unverständlichen Stellen der türkischen Aufstellungen. Betreffs der Punkte, deren Annahme die Mächte wünschen und die bisher nicht acceptirt wurden, enthalte die Note nur die Bestimmung, daß die Mächte sich die Feststellung dieser Punkte in einer weiteren Note vorbehalten.

Chinesen. Die jüngsten Ereignisse in China geben den Franzosen, die gutwillig zu der chinesischen Anleihe ihr Geld hergegeben haben, doch viel zu denken. Der Pariser „Figaro“ macht darüber folgende Ausführungen: „Wir stehen heute einer Gesamtexpedition der europäischen Marinen nach dem äußersten Orient näher als zur Zeit, da die japanischen Armeen gegen Peking marschirten. Auf der anderen Seite lüßt Japan, nachdem es wider Willen einen Frieden angenommen, der ihm nur halb gefiel, nach Vorwänden, um sich den eingegangenen Verpflichtungen zu entziehen. Es erklärt, daß es Korea nicht räumen wird, was einer Herausforderung an Rußland gleichkommt. Man stelle sich die Ueberraschung eines Annehmers der in Paris aufgelegten russisch-chinesischen Anleihe bei diesen Nachrichten vor. Der gute Mann hatte sich eingebildet, mit seinem Geld zur Beruhigung Chinas, zur Befriedigung Japans, zur Größe Rußlands und zum Ruhme Frankreichs beizutragen. Es war beinahe das Ergebniß eines Außerlich unter der Form einer vierprozentigen Gelbanlage. Wir haben uns schwer verrechnet. Wir haben uns wieder einmal von der Verführung der Gefühlspolitik hinreißen lassen. Das wird uns wieder viel Geld kosten, aber uns nicht heilen.“ — Aus Korea wird von der russischen Telegraphenagentur die Nachricht verbreitet, daß der König den japanischen Gesandten empfangen habe. Dieser verlangte die Herstellung des alten Regimes und drohte mit Repressalien. Der König ist ohne Macht, letztere ist in festen Händen der Konservationen.

Deutschland.

Berlin, 20. August. Gestern früh nahm der Kaiser im Neuen Palais die Vorträge des Chefs des Geheimen Civilcabinetts Wittl. Geh. Rathes Dr. v. Lukanus entgegen und begab sich mittels Sonderzuges nach Berlin, um der Feierlichkeit der

Kriegervereine auf dem Tempelhofer Felde beizuwohnen. Vom Tempelhofer Felde nach dem königl. Schlosse sich begebend, hörte Se. Majestät dabeiselt die Marinevorträge und trat gegen 2 Uhr nachmittags mittels Sonderzuges die Reise nach Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel an. Der Kaiser wurde hier bei seiner Ankunft auf dem Bahnhofe von der Kaiserin begrüßt. Die Majestäten fuhren in offenem Wagen nach dem Schlosse. Eine zahlreiche Volksmenge jubelte denselben auf der Fahrt zu. — (Der Kaiser) hat am Sonntag bei der Erinnerungsfest der 1. Garde-Infanterie-Brigade folgende Ansprache gehalten:

„Bewegten Herzens danke Ich Ihnen für die schönen Worte, welche den Ausdruck der Gefühle aller hier versammelten Kameraden zusammenfassen haben. Der Boden, auf dem wir uns befinden, ist durch die historischen Erinnerungen geheiligt. Von hier aus entließ Mein hochseliger Herr Großvater die Bataillone des 1. Garde-Regiments bei ihrem Ausmarsch ins Feld, nachdem Er ihnen anfeuernde Worte zugerufen hatte. Hier versammelte Er das 1. Garde-Regiment, um bei der 10 jährigen Feier als deutscher Kaiser Seinen Dank und Seine Anerkennung dem Regimente für seine Leistungen im Kriege kundzugeben. Ich will darum Mich kurz fassen, denn heute reden die Thaten zu uns. Die großen Erfolge, welche unter Kaiser Wilhelms Führung die Armeen und insbesondere die preussischen Garden erfochten, wurzeln doch zuletzt in dem, was uns der hochselige Herr eingepflanzt hat. Was machte die große Kraft unserer Armeen aus? Es war die unbedingte Hingabe an einen Willen, den ihres obersten Kriegsherrn. Unerlöschlich sollen daher für uns drei Tugenden dastehen, welche der Vereinigten selbst als die drei Hauptstützen seiner Armeen bezeichnete: „Die Tapferkeit, das Ehrgefühl und der unbedingte Gehorsam.“ Halten Sie



an die
g Mittag
fundenen
t welcher
tigte Se.
hen traten
trauf der
p nachdem
de Worte
Meines
Ich die
tag zeitig.
Ligne Selbstverleugung und in voller Anerkennung der Bravour, welche ein tapferer Gegner bei seiner Vertheidigung entwickelt hat, können wir stolz sein auf unseren Sieg, den uns die Einigkeit der deutschen Stämme erstritten hat. Gott war mit uns und hat unserer gerechten Sache zum Siege verholfen. Ich freue Mich, so viele der alten Krieger Meines Herrn Großvaters unter euch zu sehen. Möge der heutige Tag der Ausgangspunkt eines neuen Kampfes für uns sein, den ihr kämpfen möget unter Erinnerung an den Jahneid, den ihr geleistet habt. Kämpft für die Achtung vor dem Geize, vor Religion,